

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 8

Artikel: Tragik der Erbanlagen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tragik der Erbanlagen

Wenn junge Menschen heiraten, denken sie in der Regel wenig oder gar nicht über die gesundheitlichen Voraussetzungen, die sie ihren Kindern übermitteln können, nach. Das Glück, sich gefunden zu haben, ist begreiflicherweise mehr eine Sache des Empfindens als des Denkens. Zwar wird es gleichwohl an gewissen Überlegungen nicht fehlen, aber diese sind meist mehr nur materieller als geistiger Art. Aber wenn auch das Gefühl in der Regel die Oberhand hat, ist es dennoch überaus wichtig, wie die beiden Menschen, die sich zusammenfinden, beschaffen sind, ist doch mit dieser Frage die Gesundheit der Nachkommen eng verknüpft. Wohl sind wir alle unvollkommen und wenige nur fühlen sich so gesund und stark, dass sie sich keiner Schwäche bewusst sind, auch in geistiger und seelischer Hinsicht nicht, was natürlich ebenfalls von grosser Bedeutung ist. Wenn nun irgendwelche ungünstigen Erbanlagen vorhanden sind, dann ist es vorteilhaft, wenn der andere Ehepartner nicht die gleichen Schwächen aufweist, sondern durch seine starken Anlagen den Mangel abschwächen kann. Sind jedoch die Eltern beider Partner beispielsweise nervlich schwach, so dass sie sich nur mühsam im Gleichgewicht halten können, dann braucht es oft keine über-grosse seelische Belastung bei den Kindern und schon sind diese mit einem seelischen Defekt behaftet. Herrscht bei beiden Familien des jungen Paares Zuckerkrankheit vor, dann genügen oft einige grundlegende Ernährungsfehler und schon verdoppelt sich bei diesem oder jenem Nachkommen die ungünstige Veranlagung, so dass sein Zustand eine Insulinbehandlung erfordert. Eine Neigung zu Tb, zu Geschwüren, zu Krebs, zu Arthritis, zu Rheuma und vielen anderen schweren Leiden kann man mit der Erbmasse übertragen. Es wäre daher nicht überflüssig, wenn sich junge Menschen, bevor sie sich näher binden, einmal die Aufgabe stellten, diese Anlagen etwas näher zu betrachten und genau zu prüfen, um

feststellen zu können, ob die Gründung einer Familie auch vom gesundheitlichen Gesichtspunkt aus günstig ist und erwogen werden darf. Sollte man es auf sich nehmen, ein Risiko einzugehen, ist es doppelt vorteilhaft, der gesundheitlichen Frage volle Aufmerksamkeit entgegenzubringen, da durch vernünftige Einstellung und entsprechende Handlungsweise manche Schädigung eine Milderung erfahren kann. Ist man aber völlig unerfahren und über die auftretenden Möglichkeiten nicht im geringsten unterrichtet, dann wird man sich auch nicht in vorbeugendem Sinne zu schützen wissen.

Grundlegende Voraussetzungen

Viele junge Menschen, selbst wenn sie gut erzogen und vernünftig sind, denken leider über die grundlegenden, gesundheitlichen Voraussetzungen überhaupt nicht im geringsten nach. Ihr Gesprächsthema erstreckt sich meist über Naheliegendes wie über die dringliche Frage der Wohnungseinrichtung, über Ferientage und Wanderungen, über Freizeitgestaltung und Liebhabereien, vielleicht auch noch über Erziehungsfragen und Ausbildung der Kinder. Bekanntlich haben manche Betriebe, vor allem staatliche, für Stellenbewerber eines wichtigen Postens grosse Fragebogen bereit, denn die genaue Beantwortung sämtlicher Fragen soll erkennen lassen, ob die notwendigen Voraussetzungen vorhanden sind. Ebenso aufschlussreich würde sich auch der beantwortete Fragebogen zweier zukünftiger Ehepartner auswirken können, auf alle Fälle wäre er im Hinblick auf die vorliegende Familiengründung nicht unangebracht. Ein guter Arzt und Psychologe könnte daraus erkennen, mit welchen Gefahren und welchem Risiko die beiden jungen Menschen in bezug auf ihren Nachwuchs in gesundheitlicher Hinsicht zu rechnen haben.

Wenn beispielsweise zwei Personen mit einer Unterfunktion der Schilddrüse heiraten, ist es möglich, dass Kinder von ih-

nen, ausgesprochene Myxödemkinder werden und geistig beschränkt sind. Bei Epilepsie sind die Risiken schon längst bekannt, weshalb Epileptikern sehr abgeraten wird, Kinder zur Welt zu bringen. Die Verbote, in enger Verwandtschaft zu heiraten, sind deshalb aufgestellt worden, weil die Übertragung negativer Einflüsse der Erbmassen umso stärker sein kann, je näher die Blutsverwandtschaft ist. Diese Erbbelastung war ursprünglich nicht da, sonst hätten Adams Kinder nicht untereinander heiraten können, um dem göttlichen Auftrag gerecht zu werden und auch Noahs Nachkommen, die nach der Flut mit ihren Eltern und Frauen allein übrig geblieben waren, hätten keine guten

Voraussetzungen gehabt. Da in bezug auf Krankheiten noch kein Negativum vorhanden war, entstand selbst durch die Ehe unter Geschwistern zur damaligen Zeit noch kein Nachteil.

Wer bereits eine gewissen Lebensreife besitzt und deshalb auch für seine Nachkommen die richtige Verantwortung empfindet, geht an den soeben erläuterten Problemen nicht achtlos vorüber, sondern schenkt ihnen die gebührende Aufmerksamkeit, denn er kann sich dadurch viel Leid ersparen und eine gesunde Familie aufbauen, der er durch seine vernünftige Einstellung einen starken Halt zu bieten vermag in der heute so zerrütteten Zeit.

Über die Zubereitung von Pflanzenheilmitteln

Jede Pflanze besitzt eine Menge verschiedener Mineralbestandteile, Vitamine, Fermente, Enzyme, Öle, Harze und Schleimstoffe, die nach ihrem Verhältnis zueinander gewisse spezifische Wirkungen auf unseren Körper ausüben.

Der Tee

Noch heute ist es vielerorts üblich, bei gesundheitlichen Störungen zum Kräutertee zu greifen. Es handelt sich dabei um die älteste Form der Zubereitung von Pflanzenheilmitteln. Leider werden im Tee aber nur die wasserlöslichen Stoffe aus der Pflanze verwertet.

Die Tinktur

Vorteilhafter ist die Verwendung der Tinktur, da sie ausser den wasserlöslichen Wirkstoffen auch die alkoholischen herauszuziehen vermag. Darunter fallen vor allem die Harze und Öle und auch verschiedene spezifische Wirkstoffe wie Arnicin, Petazin und andere mehr. Die Alkohollösung ist zudem eine haltbare Arzneiform, die gleichzeitig zur Herstellung von Verdünnungen, also Potenzen sehr geeignet ist. Auch die Assimilation der Stoffe ist in der Alkohollösung besser, als in der wässerigen Lösung. Früher verwendete man zur Tinkturbereitung

nur getrocknete Pflanzen, während man heute den Frischpflanzensäften den Vorzug gibt, weil sie mehr Wirkstoffe besitzen.

Das spagyrische Verfahren

Vor vielen Jahrzehnten hat Dr. Zimpel das spagyrische Verfahren ausgearbeitet. Es lässt die Pflanzen durch eine Hefegärung fermentieren. Dadurch werden die Kohlehydrate vergoren und in Alkohol verwandelt. Gewisse Heilstoffe erschliessen sich und wandeln sich ebenfalls um. Neue Fermente entstehen, die bei etlichen Pflanzen den Gesamtwirkungseffekt erhöhen, bei anderen, beispielsweise bei den schleimstoffhaltigen vermindern. Die Gärungsmethode hat wie jede Aufbereitung ihre Vorteile wie auch ihre Nachteile. In jüngerer Zeit griff bekanntlich Dr. Strahmeier die Gärungsmethode erfolgreich wieder auf.

Die Milchsäuregärung

In China, Korea und Japan ist seit Jahrhunderten die Milchsäuregärung in Gebrauch. Nicht nur Heilkräuter, auch Gemüse werden in jenen Ländern durch Milchsäuregärung zu kräftigen Würzstoffen verarbeitet. Sie werden jedoch auch wie bei uns das Sauerkraut als Sauernah-